**Zeitschrift:** Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** - (1797)

**Heft:** 10

Artikel: Hudibrasisches Gastmahl : von nicht mehr, als sechs Schüsseln

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820429

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Helvetischer Hudibras.

Zehntes Stück.

ben 26ten Augst, 1797.

# Hudibrasisches Gastmabl. von Richt mehr, als sechs Schüsseln.

Nicht mehr, als sechs Schusseln.
Scherz und Ernst.

Rleophas hatte Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Neichthum Seiner Hatte beset, mit Milch und Hönig und Feigen, Und mit stärkendem Brod, und Herzerfreuendem Weine. Klopstock.

Dudibr. Ihr seht, meine Lieben, es sind nur wenige Gerichte da, aber ein gutes herz hat sie aufgetischt. Humper. Oh, ein gutes, gebratenes Kalberherz ist gar ein niedlicher Bisen. Homer liebte zwar die Spannferkel, wie man in seiner Odyssea gar wohl riecht. Wir Dichter haben halt so unsere Launen. Der Deutsche singt:

Vom besten Wein das sechste Glas, Ein Specksalat und eine Wurst! — Das Eine schmeckt dem Magen bas, Das Andere loscht den Durst.

Rar ikost. Immer schwaßen die Poeten von Fresseu und Saussen, und sehen doch alle so hager aus, als der Abschatten des leidigen Hungers. Urian. Lesing sagt irgendwor man redt von keiner Lugend lieber, als von dersenigen, die man nicht besitzt.

Mambrin. Triumph aus! und geftochen!

Hud. Sest euch, meine Freunde auf die Rasenbanke. — Ohne Umstände! Im Grabe und ben Tische sind wir alle gleich;

Urian. Oder sollten es senn trop allen Marmortropheen und Stuhlrangsceremonien.

Mambrin. Unser Einer macht selten Umstånde. Der König von Preußen pflegte ben ähnlichen Geslegenheiten zu sagen: wo ich size, ist überall oben. Und mich deucht, ich könne mit eben so viel Necht behaupten, wo ich size und schlase, ist über ral unten. Ensin! Nach der Arbeit ist gut ruhen, und der Hunger ist der beste Koch.

Humper. Wohl wahr. Deswegen singt der Helvetische Schwan gar schön:

Versuchts ihr Sterblichen, macht euern Zustand besser, Braucht was die Kumst erfand, und die Natur euch gab; Belebt die Blumenflur mit steigendem Gewässer, Theilt nach Korints Gesetz gehaune Felsen ab; Umhängt die Marmorwand mit persischen Lapeten, Speist Lunkins Nest aus Gold, trinkt Persen aus Schmaragd;

Schlaft ein benm Saitenspiel, erwachet ben Trompetent, Näumt Klippen aus der Bahn, schließt Länder ein zur Wird schon, was ihr gewünscht, das Schickfal unter-

The werdet arm im Gluck, im Reichthum elend bleiben.

- Karifostulus. Du hast ein scharmantes Gedächts niß, Humper, aber sag mir einmal, was ist ein Lunkins Nest?
- Dumper. [Ernsthaft mit der Gabel vor der Stirne]
  Der berühmte Kaiser Lunkin aus Kallekut, und
  seine Frau Geliebte Helena Wentendulum seligen
  Angedenkens, sollen gar große Liebhaber von Wogelnestern gewesen senn, dahero [er stottert] dahero sie er senn gewesen werden sollen.
  Dr. Saßifvas lächelt, aber so leise, wie ein Frühlingshauch, der kaum die Blätter einer Blume
  berührt.
- Ur ian. Sie haben uns zum besten, Hr. Humper! Diese berühmten Vogelnester sindt man auf einigen Inseln am User von Tunkin, sie sind in Indien unter den niedlichsten Leckerbisen bekannt, und werden zuweilen auch nach Europa auf vornehme Lafeln versandt.
- Happigkeit nach allem lüstern ist! Was doch die Wenn die emporte Armuth im Hungerjast dem Reichthum seinen Tisch umwirft, um einmal satt sich auch zu essen.
- Umbroso. Unsere Bater wußten nichts von dieser kollswieligen Ueberpracht, und waren doch ben ihren einfachen Trinkgelagen frohlich, bieder und gut.

Humper. Welches wiederum unfer Dichter gar schon besingt :

Wohl dir, vergnügtes Volk! o danke dem Geschicke, Das dir der Laster Quell, den Ueberstuß, versagt; Dem, den sein Stand vergnügt, dient Armuth selbst zum Glücke,

Da Pracht und Ueppigfeit der Lander Stuge nagt.

11 m bros. Dies ist sehr treffend gesagt, Roms Verfall und der Sturz von manchem andern Staat
ist leider mehr als Beweiß von dieser Wahrheit.

Humper. Ja, wenn Sie von Rom reden, da fommen Sie mir eben recht:

Als Rom die Siege noch ben seinen Schlachten zählte, War Bren der Helden Speis, und Holz der Götter Haus. Als aber ihm das Maas von seinem Neichthum fehlte, Trat bald der schwächste Feind den feigen Stolz in Graus. On aber hüte dich, was größers zu begehren, Bleib deiner Einfalt treu, so wird dein Wohlstand währen.

Karikost. Bravo, Bravissimo, Hr. Humper. Das ist mir ein Spruch: Bleib deiner Einfalt treu – Ein Spruch, so wahr, so schön.

Hudibras. Daß man ihn mit goldnen Buchstabent an alle Stadtthore Selvetiens aufnageln follte.

Dr. Sakifraß nickt drenmal mit dem Haupt. — Eine allgemeine Pause. Man denkt. Endlich

Umbroso. Woher es boch kommen mag, daß wir in allem so weit von dem Wege der Natur abgewichen, überall die Glückseligkeit suchen, wo sie nicht ift, und selbe nicht einmal aufheben, wenn sie uns auch vor der Nase liegt!

- Ur ian. Aus Sckel, Flattersinn oder Unverstand perhunzt der Mensch alles was da ist. Er erfünsselt sich Bedürfnisse, verseinert die Reize der Sinnslichfeit, und qualt sich selbst, indem er sich glücklich machen will. Alles ist gut, was rein aus der Hand des Schöpfers kömmt; alles artet aus unter den Handen der Menschen. Man zwingt das Land die Früchten einer andern Weltgegend zu tragen. Wir pfropsen Kirschen auf einem Pflaumenbaum. Unsere Hunde und Pferde werden verstümmelt.
- Rarifost. Meiner Seele! Das Ding ist lacherlich! Die Natur fleidete unsern Kopf mit haaren; da schnitt man sie ab, und sest ein Gemachte von gekrauselten Ziegenbarten darauf.
- Mambrin. Greif er mir nicht ins Metie. Er Monsieur, so Sonntags mit Kragen, Mantel und Degen zur Kirche geht, als wollte er mit den lieben Heiligen ein Fehde anfangen.
- Burham. Auch ist es drollicht. Im Winter wollen wir Rosen haben, und im Sommer macht man kunstliches Sis. Wir verschreiben die Fieberrinde aus China, da doch unsre Sichrinde bennahe die gleichen Dienste thut.
- Mambrin. Auch mit der Effenszeit hat man seine gesegmäßige Noth. Ich habe immer herzlich lachen mussen, wenn Gurli in den Indianern in England sagt; "Sonderbar, da haben die Menschen ohne mich zu fragen eine Glocke in einen hohen Thurn wgehängt, und wenn das Ding so und so vielmal

"brummt, so soll Gurli frubstücken. Gurli will "aber nicht fruhstucken; Gurli ist nicht hungrig.

Humper. Ja, da bin ich eine Ausnahme; ich esse nie, ausser wenn ich was habe. O dreymal selig diesenigen, so auf den Schlag zwölf Uhr an Lisch sizen können. Was will doch der weibliche Gelbsschnabel Gurli unsere wohlverordneten Sahungen und Sebräuche benm Essen und Trinken kritisiren? Schau es auf die verkehrten Thorheiten seines Gesschlechts. Die meisten Weiber gehen ia auf sechs Voll hohen Stelzen, geberden sich wie die Alfen, bemalen ihre Gesichter zur Schande der Schöpfung, baben falsche Zähne, tragen goldne Weltkugeln an den Ohren, und sind hinten und vornen mit Luft ausgestopft. Ach! ich mag nur nicht reden.

Urian. Schweigt von den Weibern , sonk schwätzt uns das Mensch alle fünf Ginnen taub.

hum per. Schon ift ber Sternenglan; und schon bie Fruhlingsflur,

Schön ist ein Madchen auch ganz Unschuld und Natur; Schön ist die liebe Morgenröthe, Doch schöner noch ist die Passete!

Kunigunga. [bort nicht wohl] herr Gemmini! wo bort ihr eine Erompete? Gott im himmel! wenns nur fein Feuer ist; ich muß in Schorstein gucken. rennt eilig ab.

- Die ganze Sesellschaft lacht. Dr. Saßifraß schmollt ein bischen; nimmt eine Prieße Laback, mit der ernsthaften Miene eines Newtons, als er die Wahrheit seines großen Systems durchdachte. Er nießt sich. Eptschu!
- Die Gesellschaft. Gesundheit Hr. Doktor! Hr. Doktor zur Gesundheit! Jeder greift nach seinem Becher. Man singt: Er lebe wohl!
- Hudibras. Aber Hr. Doktor, haben Sie doch die ganze Mahlzeit über fleine Sylbe gesprochen; und ein Mann von ihren Talenten sollte Jahre lang reden können, ohne zu stocken. Nun halten sie uns einmal eine Rede aus dem Stegreif.

Dr. Saßifras. Mag senn. Ueber was? Hudibras. Ueber das Stillschweigen. Dr. Saßif. Gut. Past auf!

Keine Blicke glüben vom Feuer der Beredsamkeit aus seinen schwarzen Augbrauen hervor, wie Firsterne aus dem Dunkel der Nacht. Die Gesellschaft ist ganz Ohr, alles so stille, daß man einen Floh hätte hüpfen hören. Dreymal räuspert sich der Nedner, bebt seine Hand gegen die Wolken, und beginnt. NB. Der geneigte Leser denke sich die Deklamation binzu, ihr Ganz ist so feperlich, wie langsamer Schlag an die Sturmglocke, wenn man einen Verbrecher zum Hochgericht führt.